

# Wie steht es um die Skulpturen-Ausstellung?

Ein RZ-Interview mit Gemeinderat Werner Zürcher, Ressort Kultur und Freizeit und Präsident der Kommission für bildende Kunst

J. Am 19. Dezember 1979 stimmte der Gemeinderat mit einem Stimmenverhältnis von etwa 2 zu 1 einem zusätzlichen Kredit in der Höhe von Fr. 350 000. — als Defizitgarantie für die Skulpturen-Ausstellung zu. In der betreffenden Vorlage wurde auch ausgeführt, weshalb die Ausstellung gegenüber der ersten Vorlage vom Februar 1979 teurer kommt und dass man deshalb entgegen der ursprünglichen Absicht jetzt für die Besichtigung der Kunstwerke in der Reithalle und der neuen Wenkenvilla Eintritt verlangen will, nicht jedoch für den Ausstellungsteil im Freien, d.h. im französischen Garten und im englischen Park. Wenige Tage nach dieser Sitzung wurde das Referendum ergriffen und inzwischen mit mehr als 1000 Unterschriften eingereicht. Die Volksabstimmung findet am 29. Februar, 1./2. März 1980 statt.

## RZ: Wie war Ihre Reaktion auf das Referendum?

W. Zürcher: Wir haben in der Kunstkommission, welche diese Ausstellung vorbereitet, besprochen, was geschehen soll, wenn das Referendum zustande kommt und wenn die Defizitgarantie in der Volksabstimmung vom 1./2. März abgelehnt wird. Wir gingen vom Budget vom Februar 1979 mit den Fr. 320 000. — aus, haben dazu die Einnahmen gerechnet, die von den erwarteten 70 000 Besuchern und aus dem Katalogverkauf hereinkommen sollten. Wir überlegten ferner, ob es möglich ist, aus dem Budget der Kommission für Bildende Kunst, das für Ausstellungen und für Ankäufe von Bildern usw. zur Verfügung steht, etwas zu verwenden, weil ja die Kommission während der Zeit der Skulpturen-Ausstellung für andere Ausstellungen keine grossen Aktivitäten entfalten kann.

## Wie sieht es nun hinsichtlich Finanzen aus?

Wir sind zum Schluss gekommen, dass es reichen könnte, wenn wir ganz ausserordentlich sorgfältig und scharf kalkulieren, die Ausstellung unter diesen Voraussetzungen durchführen zu können. Im weiteren kamen wir zum Schluss, dass man die Anzahl der für die Ausstellung vorgesehenen Werke nur um wenige reduzieren könnte, weil sonst das ganze Programm (Überblick über die Skulpturkunst des 20. Jh. von der Jahrhundertwende bis in die Gegenwart) nicht mehr stimmen würde.

Die Kommission für bildende Kunst, welche die Verantwortung für das Konzept der Ausstellung trägt, kann allerdings erst nach der Abstimmung und nach Vorliegen aller Offerten entscheiden, ob die Ausstellung durchgeführt werden kann oder nicht.

## Wo sind Einsparungen möglich?

Als erste Konzession haben wir den Beginn der Ausstellung auf den 10. Mai hinausgeschoben. Da der französische Garten ein Inselprojekt der Grün 80 ist und zu diesem Zweck von der Gemeinde instandgestellt und frisch angepflanzt wird, werden die dort zur Aufstellung vorgesehenen Skulpturen von Rodin bis Miró bereits auf das ursprünglich geplante Datum, den 14. April, dort stehen, damit man nicht während der Blütezeit erneut im Garten arbeiten muss. Die Verschiebung des Eröffnungstermins bringt uns Kosteneinsparungen für einen ganzen Monat, weil wir weniger Überwachungs-, Kassen- und weiteres Personal brauchen.

## Welche Auswirkungen hat das Referendum sonst noch?

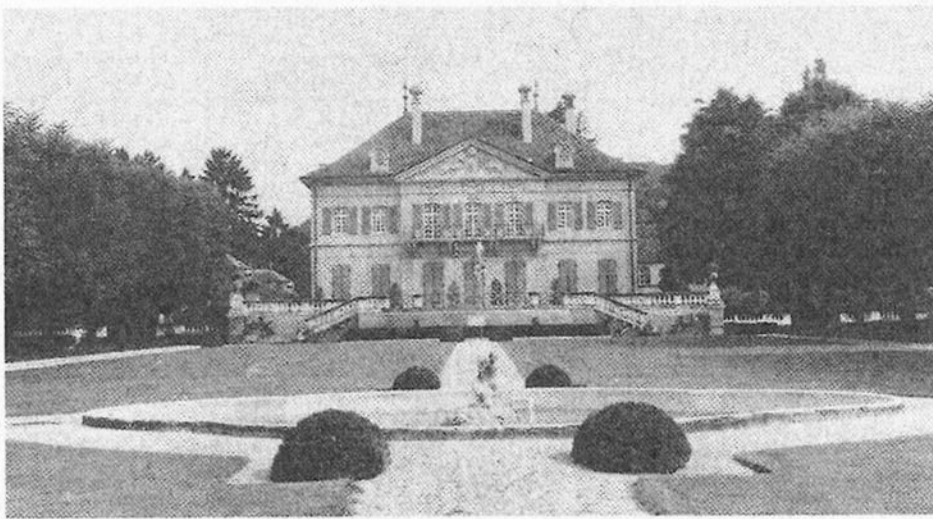
Das Referendum führte dazu, dass wir noch eine Alternativplanung machen mussten. So können wir beispielsweise am Anfang nur 5000 Kataloge drucken, wofür im ersten Budget 40 000 Franken vorgesehen sind. Die Katalogdruckkosten kommen auf rund Fr. 8.30 pro Katalog. Härten wir gleich von Anfang an 10 000 Stück drucken können, so käme der Stückpreis auf Fr. 6. —.

## Wie steht es eigentlich mit den Verträgen mit den Leihgebern, sind diese alle unter Dach?

Besonders im Falle von Museen, wo Beschlüsse von Kommissionen und Behörden nötig sind, ist der Abschluss der Leihverträge oft eine langwierige Sache. Wir haben nun die Verträge für rund 80 Leihgaben unter Dach.

Nächste Woche soll auch der Versicherungsvertrag zum Abschluss kommen. Auch dieses Vertragswerk ist sehr kompliziert. Es hängt davon ab, wieviel Kunstwerke mit welcher Gesamtsumme wir ausstellen, wieviel Prozent dieser Kunstwerke aus Bronze, Stein oder Holz sind, woher sie kommen und wie lange sie bleiben. Dies alles hat Einfluss auf die Versicherungsprämie.

Ebenfalls holen wir zur Zeit Offerten ein von zwei Transportfirmen, die auf Kunsttransporte spezialisiert sind. Sie müssen uns eine Pauschale offerieren



Im Französischen Garten (unser Bild), der eine «Insel» der Grün 80 ist, werden die Skulpturen bereits ab 14. April (Eröffnung G 80) stehen; in der Villa, der Reithalle und im Englischen Park dagegen erst ab 11. Mai, dem verschobenen Skulpturen-Ausstellungsbeginn. Archivbild

für die Transporte vom Leihgeberort bis in die Ausstellung und wieder zurück.

Was das Errichten der Sockel und Aufstellen der Plastiken angeht, so befasst sich damit der Riehener Steinhauerbetrieb Weder. Hier ist es zur Zeit noch schwierig, die Kosten genau festzustellen. Auf alle Fälle ist für die Anfuhr der Kunstwerke beim Aufbau der Ausstellung eine genaue Planung nötig. Vom 1. Februar an ist der Abwart der Reithalle vollamtlich angestellt, der bei der Koordinationsarbeit mithilft. Beim Eintreffen eines Transportes ist es möglich, die für den Aufbau benötigten Leute innert 5-10 Minuten an Ort und Stelle zu haben.

Ebenfalls haben wir die Securitas eingeladen, auf Grund der verkürzten Ausstellungszeit und der knappen Finanzen eine neue Offerte für die Bewachung zu machen. Die Sicherheitsvorrichtungen in der Reithalle und im neuen Wenken sind bereits installiert.

Im Vergleich zu einem gewöhnlichen Bauvorhaben, wo man meistens auf reiche Erfahrungszahlen zurückgreifen kann, ist es sehr schwierig, budgetmässig eine solche Ausstellung zu planen.

## Wie lösen Sie das Transportproblem?

Der ursprünglich mehrmals täglich zugesagte

Pendeldienst zwischen der Grün 80 und dem Inselprojekt Wenkenhof kann die G 80 nicht zahlen. Einzig die Sightseeing-Tour der Verkehrsvereins Basel wird beim Wenkenhof vorbei führen. Doch konnte die sich mit der Skulpturen-Ausstellung befassende Kommission mit einem Transportunternehmen eine Abmachung treffen, dass es an einem speziell als Transport zur Skulpturen-Ausstellung gekennzeichneten Taxistand Fahrzeuge stehen hat, mit denen die Besucher der Grün 80 zum Betrag von je Fr. 2. — direkt zur Ausstellung und wieder zurückgeführt werden können. Die Firma kann über Funk jederzeit zusätzlich neue Fahrzeuge anfordern.

## Wie werben Sie für die Skulpturen-Ausstellung?

Wir sind uns im klaren, dass nur ein kleiner Teil der Grün 80-Besucher gleichzeitig noch die Skulpturen-Ausstellung im Wenkenpark besuchen wird. Die Kombination mit der G 80 und der B 80 ist für uns vor allem wegen der gemeinsamen Propaganda interessant. Für unsere Ausstellung gibt es ein spezielles Plakat, das in der Region, in der ganzen Schweiz und im Ausland ausgehängt wird. Auf diese Weise werden Besucher angelockt, denn eine Ausstellung in diesem Rahmen hat es bis jetzt noch selten zu sehen gegeben, so dass bestimmt viele Leute spe-

ziell wegen dieser Ausstellung nach Riehen kommen.

Während der Art 80 in der Mustermesse werden wir Hinweise auf die Skulpturen-Ausstellung machen. Zudem haben wir einen eigenen Pressedienst organisiert, der rund 300 Zeitungen im Land und in der Region mit Informationen über die Ausstellung bedient.

## Haben Sie eine Lösung für das Parkplatzproblem?

Das Parkplatzproblem besteht natürlich, denn sicher werden zahlreiche Besucher direkt mit dem Auto zur Ausstellung kommen. Bei andern Grossanlässen erteilt die Polizei Sonderbewilligungen zum Parkieren auf dem Trottoir der Bettingerstrasse. Dies wird auch in diesem Falle so gemacht. Zudem können wir genau wie die Mustermesse beanspruchen, dass die Bäumlhofstrasse mindestens über das Wochenende als Parkplatz mit einem Park-and-Ride-System zum Wenkenpark zur Verfügung gestellt wird. Im weiteren ist es auch möglich, mit Einbahnregelungen zum Beispiel Rud. Wackernagel-Str. aufwärts/Bettingerstrasse abwärts die Rud. Wackernagel-Str. als zusätzlichen Parkplatz mit quergestellten Autos zu benützen.

## Stehen Ihnen auch private Mittel zur Verfügung?

Wir haben entsprechende Bettelbriefe an Private, Firmen und Banken abgesandt, aber bis jetzt sind noch relativ wenige Antworten eingetroffen. Dies geht immer eine gewisse Zeit.

## Haben Sie sonst noch Überlegungen angestellt?

Man sollte die Ausstellungsorganisatoren nicht an den einzelnen Zahlen des Budgets behaften. Der Sprecher des Gemeinderates hat schon im Februar 1979 gesagt, es handle sich um ein Gesamtbudget, bei dem es den Organisatoren freisteht, innerhalb des Budgets beweglich zu sein und Beträge entsprechend zu verschieben. Deshalb ist es nicht gerade sinnvoll, wenn man jetzt Vergleiche zwischen einzelnen Posten des Budgets Februar 1979 und des Budgets Dezember 1979 anstellt.

Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, dass in der Volksabstimmung nur über den zusätzlichen Kredit für die Defizitgarantie abgestimmt wird. Das Pro-Komitee wird dies ausführlich betonen, und ich hoffe, dass auch das Referendums-Komitee dies dem Stimmbürger klar macht. Wenn dann die Ausstellung bei einer allfälligen Ablehnung der Defizitgarantie auf Grund des seinerzeit bewilligten Kredites von Fr. 320 000 dennoch durchgeführt wird, dann darf beim Stimmbürger nicht die Meinung aufkommen, dass «die ja trotzdem machen, was sie wollen».

## Leserbriefe

Zur Abstimmung am 1./2. März über die Gewährung einer Defizitgarantie an die Skulpturen-Ausstellung im Wenkenpark.

### Wer ist schon gern ein Banause?

Meinem ablehnenden Votum im Weiteren Gemeinderat zum Trotz habe ich das Referendum gegen den Zusatzkredit für die Skulpturen-Ausstellung im Wenkenpark nicht unterschrieben. Bei der Hatz auf moderne Kunst ist mir nicht wohl. Trotzdem muss ich am 2. März meine Stimme abgeben. Und ich stimme, wenn auch ungern, nein. Warum?

Um Banausentum geht es nicht: die Kunst steht nicht zur Diskussion. Wer als Verantwortlicher eine Sportveranstaltung absagt oder verkleinert, bevor sie zum Fiasco wird, ist darum noch lange kein Sportsfreund. Wer sich ein Werk von Maillol oder Moore nicht kauft, weil er weder das nötige Geld noch einen Platz zum Aufstellen besitzt, kann trotzdem die Plastik des 20. Jahrhunderts über alles schätzen.

Es gibt gewiss wichtigere Fragen als das genannte Referendum. Trotzdem ist es auffällig, dass noch nie in Riehen so viele Unterschriften mit derart geringem Aufwand (das Wahlwochenende vom 20. Januar wurde nicht einmal benutzt) gesammelt worden sind. Wie ist dieser Umstand zu erklären? Einer — und nicht der unwichtigste — von verschiedenen Gründen ist der, dass beachtliche Minderheiten verärgert sind über die Ablehnung ihrer Wünsche durch meist knappe Mehrheiten. Die Frage, ob sich die Gemeinde nur noch das anschaffen soll, was sich sogar der gut-situierte Private nicht selbst leisten kann, ist vermehlich gestellt worden.

### Moderne Kunst will Auseinandersetzung

Wenn im Mai die internationale Skulpturen-Ausstellung im Wenkenpark beginnt, wird dies für die Riehener zu einem bedeutenden Ereignis und auch Erlebnis werden. Kunstausstellungen in einem Naturpark, unter freiem Himmel, sprechen jeweils viele Kreise der Bevölkerung an. Solche Anlässe sind befreit von rein musealem Rahmen und gehen neue populäre Wege der Kunstvermittlung.

Während der letzten «documenta» 1977 in Kassel, die international bedeutendste Kunstausstellung, konnte man grosses Interesse von seiten der Kasseler Bevölkerung feststellen. Die Leute standen dem Kunststreben anfänglich sehr kritisch gegenüber und reagierten teilweise mit Unverständnis. Als Richard Serra sein «Terminal», vier in sich geschobene Eisenplatten, auf dem Friedrichsplatz aufstellen liess, wurde dieses Objekt als «Rosthaufen» beschimpft — zum Ende der Ausstellung wurde dieses Objekt zum wichtigsten Symbol der 6. documenta. In dem historischen Karls-Aue Park unterhalb der Stadt wurden verschiedene Land-Art Objekte in den harmonischen Landschaftsraum gesetzt. Dabei bewies sich das Publikum besonders lern- und erlebnisfreudig. Die Architekten-Künstlergruppe Haus-Rucker & Co stellten ihr Objekt «Rahmenbilder» auf eine Anhöhe über den Park. Durch einen überdimensionalen Metallrahmen konnte man einen Landschaftsausschnitt betrachten. Danach ging man über einen Steg hinter den grossen Rahmen und konnte durch einen kleineren Rahmen blickend einen

neuen Landschaftsausschnitt sehen. Eine weitere Künstlerin Alice Aycock aus New York baute auf einer freien Wiese eine kleine Holzstadt auf. Sie nannte ihr Objekt «Anfänge eines Komplexes» und sagte dazu: «... ich baue eine Mauer, ein Teil davon kann erklettert werden, und ein Teil davon spielt auf eine Klettermöglichkeit an...» und tatsächlich gingen jung und alt daran, dieses Objekt zu erklimmen und zu erleben. Jedermann setzte sich dort mit Junger Avantgardistischer Kunst auseinander, man sprach und diskutierte miteinander; es fand Kommunikation statt. Was will denn zeitgenössische Kunst mehr, als dass man sich damit auseinandersetzt?

In unserem Wenkenpark haben wir jetzt die einmalige Chance, eine ebenso lebendige und spektakuläre, wenn auch viel kleinere Ausstellung zu erleben. Dieser Anlass gibt uns Riehenern die Möglichkeit, den Wenken von ganz ungewohnter Seite neu zu ent-

decken. Es gehört sicher zu einer vernünftigen Kulturpolitik unserer Gemeinde, eine Ausstellung, die breiten Kreisen der Bevölkerung zeitgenössische Kunst vermittelt, zu organisieren und auch zu finanzieren.

Damit die Ausstellung zu einem guten Gelingen kommt, ist es wichtig, dass die Riehener am 1./2. März der Gewährung einer Defizitgarantie zustimmen, und zwar von Herzen — der vielgeschmähten Kunst zuliebe. Rolf Brüderlin

### Zur Defizitgarantie der Skulpturen-Ausstellung

Als Steuerzahlerin erlaube ich mir, meine ganz persönliche Ansicht und Meinung Ihnen mitzuteilen:

Eine Skulpturen-Ausstellung ist richtig und schön, aber man sollte für eine solche Kunstausstellung vorsichtiger und gezielter planen. Wohl ist der Wenkenhof ein idealer und wunderbarer Ort, schöner könnte er sicher für diesen Zweck nicht sein, aber andererseits wird eine solche Ausstellung kaum von denjenigen Besuchern der G 80 besucht, die sich einen oder zwei Tage für die Gartenbauausstellung reservieren. Wenn man nämlich den ganzen Tag an der G 80 herumbummelt, ist man nämlich richtig müde und interessiert sich nicht mehr für eine Ausstellung — mag es sein, was es will —, die so weit entfernt ist.

Natürlich gibts Autos, Busse und Trams, aber wer hat dazu noch Lust? Ich selbst besuche auch Ausstellungen, gehe jedes Jahr mindestens ein Mal auf die Blumeninsel Mainau, aber zu etwas anderem reicht es dann nicht mehr. Es wäre wirklich bedauerlich, wenn eine solche Ausstellung zum Fiasco würde. Dann doch lieber eine kleinere Schau, gezielt und nicht unbedingt im Zusammenhang mit der G 80, wo es sowieso noch genügend andere Attraktionen gibt. Und für Riehener ist der ganze Aufwand und natürlich die entstehenden Kosten viel zu hoch. Und wie steht es mit der garantierten Bewachung dieser Skulpturen? Ist doch bald keine saubere Wand vor Verschandelung und Gekritzeln sicher, dies nur so nebenbei!

Das ist nur meine persönliche Meinung, aber ich bin sicher, so werden noch viele andere Riehener denken, ohne in Verfall zu kommen, dass man gegen die Kunst sei!

Eine Befürworterin des Referendums (Name der Redaktion bekannt)

**Wir reparieren alle TV-, Hi-Fi- oder Radiogeräte. Egal wo sie gekauft wurden.**

**Riehen**  
Baselstrasse 52

**Zihmann**  
nur anläuten Telefon... 67 11 54

**TARAG**  
unentbehrlich wenn's um Ihre Tankanlage geht

**Ihr Spezialist für**

- Tankrevisionen
- Sicherungsarmaturen
- Korrosionsschutz
- Neuanlagen
- Sanierungen

TARAG Service AG  
Postfach, 4007 Basel  
061 321010